

(1228/29), Römische historische Mitteilungen 18 (1976) S. 31–44. – Nach protokollarischen Aufzeichnungen eines Sienerer Notars vom Januar 1229 waren Herzog Leopold VI. und zwei Passauer Kanoniker bei Sienerer Bankiers mit 500 Mark Silber verschuldet. Der Vf. bringt diese Schuldenaufnahme in Verbindung mit einem Konflikt zwischen Bischof Gebhard von Passau und Angehörigen seines Domstiftes, die vom österreichischen Landesherren unterstützt wurden.
H.M.S.

Winfried Stelzer, Altmann von St. Florian, MIÖG 84 (1976) S. 60–104, behandelt eine der „schöpferisch vielseitigsten Gestalten des spätabenbergisches Österreich“ und versucht, die Identität des Theologen und Juristen Altmann zu klären sowie dessen Lebensdaten heraus zu finden. Nachdem St. die kanonistischen Werke Altmanns, dessen Name sich in seinen sämtlichen versifizierten Werken hinter einem Akrostichon verbirgt, zeitlich genauer eingeordnet hat, hält er die Identität mit dem zu Beginn der 20er Jahre des 13. Jh. verstorbenen Propst des Augustiner-Chorherrenstiftes St. Florian für erwiesen. Als weiteres Argument führt er ein Siegel des St. Florianer Propstes mit einem Monogramm an, das als ALTMAN aufzulösen ist und somit eine Parallele zu dem Akrostichon bildet. Die aus Altmanns richterlicher Tätigkeit hervorgegangenen Urkunden zählt der Vf. zu den frühesten Zeugnissen der Rezeption des römisch-kanonischen Prozeßverfahrens in Österreich. Als weiteres Ergebnis verdient festgehalten zu werden, daß Altmann aller Wahrscheinlichkeit nach seine Ausbildung in Freising unter Rahewin, dem Kaplan und Notar Ottos von Freising, erhalten hat.
A.G.

Antika a česká kultura [Antike und tschechische Kultur]. Autorenkollektiv unter der Leitung von Ladislav Varcil, Praha 1978, Academia, 575 S., mehrere Abb. – Namhafte Gelehrte haben sich bemüht, die Spuren der antiken Tradition in der Geschichte Böhmens und seiner Kultur vom 9. bis zum 19. Jh. aufzudecken, wobei sie – dem heutigen Stand der Forschung entsprechend – keine eigentlich systematische Darstellung ihres Gegenstandes geben als vielmehr eine Bearbeitung der wichtigsten Themenkreise. Aus Gründen des Umfangs sind vier einleitende Aufsätze gesondert publiziert worden und füllen das dritte Heft des Jg. 101 (1978) der Zs. Listy filologické: Vladimír Vavřínek, Antické tradice na Velké Moravě [mit Zus.: Antike Traditionen in Großmähren] (S. 129–139); Zdeňka Hupková, Antické tradice ve velkomoravském písemnictví [mit Zus.: Antike Traditionen im großmährischen Schrifttum] (S. 140–160), und zwei denselben Zeitraum betreffende Abhandlungen aus dem Bereich der Kunstgeschichte. – Im vorliegenden Sammelband setzen die Beiträge der im einzelnen nicht genannten Vf. mit der Přemyslidenzeit ein, der sich ein Abschnitt über das 14. und 15. Jh. anschließt, gefolgt von einem dritten [Miroslav Boháček] über die Rolle des römischen Rechts in der Rechtsentwicklung der böhmischen Länder, vorwiegend im MA (S. 189–204). Ein vierter Abschnitt schließlich reicht vom Ende der Hussitenkriege bis zum Beginn des 19. Jh. Aus äußeren Gründen sind die einzelnen Beiträge nur im zweiten Abschnitt mit Anmerkungen versehen, im übrigen hat man sich mit Literaturüberblicken begnügen müssen. Wenn wir die ausgesprochen kunst- und literarhistorischen Beiträge (die freilich einen bedeutenden Platz einnehmen) beiseite lassen, so sind neben allgemeinen Einführungen der Redakteure der einzelnen Perioden [Jiří Daňhelka und František Šmahel] folgende Beiträge zu nennen (da leider keine fremdsprachigen Zusammenfassungen geboten werden, zitiere ich, um Platz zu sparen, nur die deutsche Übersetzung der Titel): [Pavel Spunár,] Die Schulen und die antike Tradi-